

Π α  
560





~~H. N. II, 410~~ Q. K. 513, 38

~~h. 7537~~

DISCOVER

II a  
560

Von der

# Stingheit

zu

EXCERPIREN,

Auf Begehren ehmahls aufgesetzt,  
Und nun samt einer

# Prüfung

der dagegen gemachten Einwürfe,  
Der studirenden Jugend zum besten ans Licht gestellet,  
Auch mit einigen Passagen,  
aus dem noch nie gedruckten Methodo Excerptendi  
Des berühmten ehemahligen Helmstädtischen  
Oratoris,

CHRISTOPHORI SCHRADERI

erläutert, von

Joh. Friderich Bertram.  
P. R. G. C.

Braunschweig, MDCC XXVII.  
Zu finden bey Simon Jacob Kengern.



20 612 10 11 1/2 11 1/2 11 1/2

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(8AALE)







# Vorrede.

Geneigter Leser,



Egenwärtige Schrift von  
Excerptis. möchte dir in  
Ansehung der von dieser  
Materie bereits edirten  
Büchern, gar überflüssig  
düncken, ich hoffe aber du  
werdest in Betrachtung deß von dieser  
Sache zuerwartenden Nutzens und an-  
derer Umstände, dich zu ganz andern Ge-  
danken bringen lassen. Wer alte, bey  
der Jugend aber grossen theils in Verges-  
senheit gerathene Vorthteile zu studiren,  
auf eine, ihrem Alter, Umständen und  
Begriffen gemäße Weise wiederhohlet,  
wird sich bey Christlichen und verständi-  
gen



gen Lesern, eines harten Urtheils nicht leicht befürchten dürfen. Die Gelehrsamkeit breitet sich heute zu Tage immer weiter auß, und also dienet es auch zu ihrer Aufnahme, wenn der Jugend in diesem oder jenem Stücke Compendia, entweder von neuen gezeiget, oder doch deutlicher und leichter gemacht werden, welche sie in Stand setzen, hier oder da einen Umweg zu vermeiden und dem vorgesteckten Ziel näher zukommen, welches die gewöhnliche und öftters rechtmäßige Klagen, von unnöthiger Überhäuffung gedruckter Schriften desto mehr abschneidet; je kürzer dergleichen Piecen abgefaßt sind. Ich habe deswegen keine ausführliche Abhandlung von Excerptis zu schreiben mir vorgesezt; sondern nur denjenigen Discours der studirenden Jugend zum besten, und zwar auf Begehren publiciret, dessen bey Unterrichtung derselben, mich seit einigen Jahren, nicht ohne mercklichen Nutzen bedienet. Da ich nun dieses subsidii, in einer neulich von mir edirten Schrift meldung gethan, bin ich von unterschiedlichen, so wohl schriftlich, als mündlich ersuchet worden,

mei-



meine darüber hegende Gedanken und  
bisher gebräuchte Methode ihnen zu  
communiciren, deren freundliches Be-  
gehren zu erfüllen, mich verbunden erach-  
tet. Da auch ohne dem der Discours  
durch Abschrift bereits in mancher Hän-  
de gekommen: so habe weiter kein Be-  
dencken getragen, denselbigen in öf-  
fentlichen Druck zu geben, zumahlen ich  
anbey genugsam versichert bin, daß die-  
se Materie auf solche Art von niemand,  
und in keinem Buche bis dato vorgetra-  
gen sey. Die studirende Jugend wird  
darinn ein leichtes und bequemes Mit-  
tel finden, dasjenige klüglich zu conser-  
viren, was sie einmahl liest oder höret,  
so im studieren kein geringer Vortheil  
ist. Tadelstüchtiger Leute raisonnemens  
zu attendiren finde keine Ursache, als wel-  
che gemeinlich mehr tadeln, als sie ver-  
stehen. Die beygefügte Prüfung einiger  
Einwürffe wird dich vielleicht davon ü-  
berzeugen, dabey ich dir nur dieses noch  
zu sagen habe, daß ich solche keines we-  
ges auß einem thörichten Controversen-  
Küzel aufgesetzt, sondern vielmehr durch  
die abgehandelte Sache selbst mich da-



zu gnugsam veranlasset befunden. Am Ende habe auß des ehmaligen Helmstädtischen Oratoris und Professoris Christophori Schraderi, Collegio de Methodo Excerptendi, so er etliche mahl gehalten, einige Passagen bengefüget, weil darinn dasjenige bestättiget wird, was in diesem Discours enthalten ist. Ich habe dieses um desto lieber gethan, weil dieses Collegium von dem Hamburgischen Polyhistore Vincent. Placcio in L. de Arte Excerptendi C. I. §. 4. p. 10. wie auch von andern sehr desideriret worden, bishero aber von niemand an das Tages-Licht gestellet ist. Es hatte zwar gedachter Placcius im Sinne solches zu ediren, weil er aber so gar von einem der Schraderischen Söhnen kein vollständiges Exemplar erhalten kunte, so mußte die vorhabende Edition unterbleiben. Es ist mir aber vor einiger Zeit ein MSt. davon in die Hände gefallen, davon ich fast vermuthen kan, daß es ganz und richtig sey, woraus auch die unten vorkommende Stellen also abgedruckt sind, wie ich sie daselbst gefunden. Lebe wohl.

Klug.





# Klugheit

Zu

## EXCERPIREN.

Das erste Capitel.

Von

Beschaffenheit, Nothwendig-  
keit und Nutzen der Excerpten.

§. I.

**A**ls man wie in allen Dingen, also son-  
derlich bey dem studiren klüglich ver-  
fahren müsse, wo man anders das  
vorgesteckte Ziel der wahren Weisheit  
nicht verfehlen will, kan uns eine genaue Betrach-  
tung des weitläufftigen Bezircks, der menschli-  
chen Wissenschaften lehren. Die Klugheit zu  
studiren aber bestehet nicht allein darinne, daß ei-  
ner diese oder jene Wissenschaften, so seiner incli-  
nation und übrigen Umständen am convena-  
blesten sind, erwehlet, sondern sie fordert auch,  
daß man in gehöriger Ordnung studire, und zu



dem ende nicht allein um die zulängliche Hülfss-  
Mittel sich bekümmere, sondern dieselbe auch in  
rechter Fassung ergreiffe, wie auch vernünftig und  
Christlich applicire.

## §. 2.

Da nun excerpta ohne zweiffel in der Zahl,  
der zu ordentlicher Extractirung der Studien dien-  
licher Mittel ihren Platz haben: so erinnert uns  
die Sache selber, daß wir, mit diesem an sich  
guten Mittel klüglich umgehen, damit es nicht  
mehr Nachtheil, als Vortheil bringe. Wie aber  
aber dieses geschehe, soll in gegenwärtiger Schrift  
kurz und deutlich gezeiget werden.

## §. 3.

Diese Klugheit wol zu observiren, kommt  
es eigentlich auf vier Haupt-Fragen an. Deren  
die 1ste, was Excerpta seyn, die 2te, ob man  
excerpiren solle, die 3te, worauf man excer-  
piren müsse, die 4te, wie man excerpiren müsse,  
untersuchet.

## §. 4.

Excerpta sind denckwürdige Sachen oder  
Reden, welche in ein dazu verordnetes Buch ein-  
getragen werden, damit wir sie von der Verges-  
senheit erretten, und bey vorfallender Gelegen-  
heit zu unserm und anderer Vortheil, wieder her-  
vor suchen und gebrauchen können.

## §. 5.

Das Buch darein die Excerpta getragen  
werden, hat schon längst den Namen der Col-  
lecta-



lectaneorum bekommen, wie wohl diese mit den ersten nicht solten confundiret werden. Die Griechen pflegen die Excerpten *υπομνήματα* und *εκλογάς* zu nennen, wie auß Stobaei Eclongis zu ersehen. Bey den Lateinern werden Excerpta gar oft mit *locis communibus* wiewohl unrecht confundiret. Sie heissen auch *Miscellanea*, *Schedæ*, *analecta*, *commentarii* &c.

§. 6.

Wir verstehen aber durch Excerpta allhiet keines weges einzese phrases und loquendi formulas, so in den Schulen von tironibus pflegen colligiret zu werden; sondern Realien, welche so wohl ex artibus, & disciplinis altioribus, Theologia Iuris prudentia, Medicina, als auch inferioribus Philosophia & Philologia hergenommen sind.

§. 7.

Es fraget sich zum andern, ob es nöthig und nützlich sey, dergleichen Excerpta zu sammeln? Hierauf dienet zur Antwort, das die Nothwendigkeit und der Nutzen dieser Bemühung schon darauß sattsam abzunehmen, weil excerpta in der Logica unter den Mitteln, der Verbesserung des Verstandes; in der Oratoria aber unter den fontibus inventionis ihren Rang haben und auch in andern Wissenschaften als ein dienliches Mittel angeführet zu finden.

Vid. Ven. *Buddei* Elementa Philos. Instrum, L. I. C. IV. §. 40.



Cl. *Syrbii* Institutiones Philof. Rationalis. P. I. C. XV. §. 18. fqq.

Cl. Dn. *Freyeri* Tab. Orat. P. II. C. I. sect. II. p. 20.

Cl. *Hübneri* Quaest. Orat. P. I. C. I. vieler anderer nicht zu gedenken.

§. 8.

Wenn wir die Mängel und Gebrechen unſers Ingenii und Gedächtniſſes wohl einſehen, durch deren Schuld uns die beſten Dinge, ſo wir etwa gehöret oder geleſen, nicht ſelten entfallen, ſo zeigt ſichs, daß man denſelben faſt auf keine beſſere Weiſe abhelffen könne, als durch Excerpta.

Wem iſt das Sprüchwort, auch der Erfahrung nach unbekannt? Memoria eſt labilis, ſed litera ſcripta manet. Herr Doct. Walch ſchreibt folgender maſſen von dieſer Sache: Ratio humani ingenii & memoriae poſtulat omnino, ut optima quaevis colligamus & excerptamus.

§. 9.

Es iſt ferner dererjenigen Dinge, die man täglich höret und lieſet eine ſolche Menge, daß man ſie unmöglich in dem engen Raum ſeines Gedächtniſſes alle wohl logiren und conſerviren kan, und daher ſcheinet es höchſt nöthig zu ſeyn, daß man ein ſicheres Mittel an der Hand habe, durch welches denjenigen Sachen ihre Stellen angewieſen werden, welche wir ohne Schaden nicht vergeſſen können.

§. 10.



§. 10.

Daferne nicht ein jeder dergleichen Bücher-  
Vorrath allezeit an der Hand hat, als er sich zu  
elaborirung einer Schrift etwa wünschen möch-  
te; so kan auch in diesem Falle durch Excerpta  
unserm Mangel gerathen werden.

Es fallen mir hiebey einige bedenkliche Worte  
des Sickingischen Cancellers Herrn Doct. Pfaffens  
ein, welche hieher zu setzen nicht undienlich be-  
finde, es sind solches folgende: Ad methodum  
(studendi) sanam & genuinam id quoque  
pertinet, commentarios tibi formes, sive  
locos communes & collectanea, in quæ  
omnia illa quæ audis egregia & quæ legis  
suo ordine referas: Scilicet non tam felix  
est memoria nostra, ut omnia fideliter ser-  
vet, nec semper ad manus sunt subsidia il-  
la, ex quibus egregia quævis ex trahimus.  
Denique quicquid scribimus fidelius, in pe-  
ctore nostro hæret, ita ut requirentibus,  
statim in promptu sit, atque ad usus suos  
mox ad hiberi possit. Mehrere Testimo-  
nia können bey Placcio, Morboffo, und an-  
dern nachgeschlagen werden.

§. 11.

Excerpta sind gleichsam ein Register über  
eine ganze Bibliothec, welches uns des  
langen, und verdrießlichen, ja öftters vergebli-  
chen Nachschlagens, so vieler Bücher auf ein-  
mahl überhebet, indem wir ohne Zeit-Verlust  
darinnen suchen können, in welchem Buch und  
an



an welchem Ort von dieser und jener Materie et-  
was zu finden.

*Placcius* nennet daher die Kunst zu excerptiren, die gelehrte Buchhalter-Kunst. Es ist diß gewiß den studirenden kein geringer Vortheil, eine Sache mit so leichter Mühe und geringen Zeit-Verlust finden können, welches nicht geschiehet, wenn man sich bloß auf die betrügliche *memorie* verlassen, oder die *Indices* an den Büchern erst durchlesen muß, biß man das findet, was man verlangt. Denn in dessen geht ein schönes Stücke der mehr als gülden Zeit verloren, welches einer, der gute *Excerpta* hat, mit grossen Nutzen prosperiret.

§. 12.

Und wenn auch einer allezeit in aufferlesenen Bibliothequen säße, so wird ihm doch bey verschiedenen Occasionen nicht so lange Zeit gelassen, daß er viele Bücher nachschlagen könnte. Wiewohl kommen da *Excerpta* nicht zustatten?

Leute die in weitläufftigen officis stehen, oder öftters auf Reisen begriffen, und hier und da was zu Papier bringen sollen, können sich öfters vieler Bücher aus Mangel der Zeit und anderer Umstände nicht bedienen, und also sehen sie sich gezwungen, entweder ihre Zuflucht zu *Excerptis* zu nehmen, oder müssen den Verdruß haben, daß sie dasjenige, was ihnen etwa aufgeleget ist, nicht so gut zu Stande bringen, als sie selbstien gewünschet.

§. 13.



§. 13.

Endlich hat man auch diesen nicht geringen Vortheil von den Excerptis, daß man die gehörte und gelesene Sachen, in dem sie eingezeichnet werden, sich desto besser imprimiret und behält. Da werden auch die Bücher mit weit größserer Application gelesen, als sonst gesehen würde, wenn man nichts daraus zu annotiren gedencet, so gewiß einer der gewissesten und grössersten Vortheile zunennen.

§. 14.

Mit diesem Nutzen verbinden wir auch dasjenige commodum, daß Excerpta in der Re- petition, so ein studierender bey allem was er höret oder lieset nicht vergessen solle, geben.

§. 15.

Ob also gleich einige Mühe damit verbunden ist, (wie ja ohne Mühe niemand gelehrt zu werden, prätendiren kann,) so überwieget der handgreifliche Nutzen alle dabey zu übernehmende Arbeit, ja verwandelt sie nach und nach in eine gar angenehme Beschäftigung.

§. 16.

Es haben solches die Alten wohl verstanden, daher auch sich dieses Mittels fleißig bedienet, und es andern mit vielen Lobsprüchen recommen- daret.

§. 17.



## §. 17.

Was dießfalls *Plinius Junior* von seinem avunculo *Plinio Seniore* bezeuget, ist auß dessen epistolis lib. III. ep. 5. zu ersehen. *Aristotelis, Isocratis, Aeliani, Athenæi, Luciani, Senecæ, Gellii, Quintiliani, Macrobiani, Suidæ, Photii* Schriften (so guten theils auß excerptis bestehen,) und Ermahnungen vorjeho nicht zugebendcken.

*Cicero* schilt an einem Orte gar hefftig auß den *Calium Curionem*, quod nullas memorias excerptisset, das ist, daß er keine excerpta gemacht, wie den auch der junge *Cicero* hierinnen seines Vaters Regeln und Exempeln gefolget ist: Epist. Famil. l. XVI. ep. 21.

## §. 18.

Dem löblichen Exempel der Alten, sind in diesem Stücke die neuern hauffenweise nachgefolget. Ich will aber Kürze halber nur folgende erzehlen. So sind dießfalls unter den Gelehrten berühmt: *Wolffius Lipsius, Zeilerus, Erasmus, Bartholinus, Carpzovius, Schraderus, Fichetus, Saldenus, Barthius, Stubelius, Balbinus, Weisus, Mayerus, Fabricius, Hubnerus, Vockerodtius, Pfaffius*, sammt ungehlichen andern, so theils eigene Bücher, von der Art excerpten zu machen, hinterlassen haben, von welcher letztern Gattung ich jeho *Dreuelium, Thomasiun, Sagittarium, Stubelium,*



*lium, Placcium, Ludovici, Sidelium* angeführet zu haben, vor sattfam erachte.

*Placcius* führet in *L. de arte Excerptandi C. I.* eine ziemliche Anzahl *Theologorum, Juris Consultorum, und Philosophorum* an, so diese Sache theils nachdrücklich recommendiret, theils in eignen Büchern abgehandelt.

§. 19.

Indessen ist nicht zu leugnen, daß einige auß denen *Excerptis* gar zu viel gemacht; solche kaum ihren vertrautesten Freunden gewiesen, und damit sehr neidisch verfahren, wie dieses an *Lipio* bemercket worden.

Ich lasse auch den Leser urtheilen ob *Drexelius* in *Aurifodina* der Sache nicht zuviel gethan, wenn er von seinen *Excerptis* folgender maassen schreibt: *Mea ego excerpta nullo pretio vendiderim: Hocrates orationem unicam talentis viginti, seu duodecim millibus Philppearum vendidit. Da alterum tantum nihil excerptorum vendo; da auri & gemmarum quantum vel avarissimus optare potest, damontes aureos, ego mees tibi chartas non vendo: Auge pretium, & nescio quos favores adde, non vendo summos honores, orbis imperium sponde, non vendo. Dis riechet sehr stark nach dem Pædantissimo Excerptorio.*

§. 20.

Anderer hingegen thun der Sache zu wenig, in dem sie nicht allein selber nicht excerptiren,  
sonst



sondern diese ganze Bemühung vor unnöthig, schädlich und beschwerlich halten.

§. 21.

Viele, insonderheit, sanguinei, sind zu comode dazu, und wollen sich dergleichen Bürde (wie sie diese angenehme Arbeit auß einem groben præjudicio nennen,) nicht aufladen lassen, die aber ihre Antwort auß dem §. 15. nehmen mögen.

§. 22.

Manche werden durch viele und dabey sehr verdriessliche und confuse Arten excerpten zu machen, abgeschreckt, welche Hinderniß aber bald wegfallen könnte, so eine leichte und ordentliche methode solchen Leuten gezeiget würde.

Es ist nicht zu leugnen, daß die von *Drexelio*, *Weizfo* und andern nach dem A. B. C. vorgeschriebene Manieren so beschaffen sind, daß einem vor dieser nützlichen Arbeit ein nicht geringes Grauen ankommen möchte.

§. 23.

Andere verlassen sich auf ihr Gedächtniß und vortrefliches Ingenium, dem sie schon so viel zu zutrauen pflegen, daß sie der Excerpten gar wohl entbehren könnten, müssen sich aber öftters schändlich betrogen sehen, man conf. §. V. VI. & VII.

Zugeschweigen, daß sich niemand versprechen kan, es werde die in der Jugend sähige memorie auch bey mehrern Jahren in gleichem vigore bleiben, da zu vieler gelehrten Exempel uns des



gentheils unwidersprechlich überführen, so muß doch einer, der das beste Gedächtniß hat, mit *Casaubono*, welcher einsten diese Bemühung zu seinem grossen Schaden unterlassen, nicht selten dieses Klage-Lied anstimmen. *Veniant in memoriam quotidie, quæ legi antedecem, viginti aut etiam triginta annos: sed dolet mihi, quod multa legerim, in vestra Bibliotheca, quæ imprudens in mea adversaria non retuli: itaque illorum desiderii miri fice crucior.* Es ist kaum zu beschreiben, wie groß bey manchem Gelehrten der Chagrin sey, wenn er zwar sich erinnert, daß er da oder dorten diese und jene treffliche *pensée* gelesen oder gehöret, denselben aber, da er sie gerne wieder anbringen wollte, sich weder ganz noch halb erinnern kan, noch auch des Buchs und loci sich entsanet, da die Stelle anzutreffen.

§. 24.

Viele beruffen sich auf anderer Exempel, die ohne Excerpten (wie sie sprechen) eine gründliche Gelehrsamkeit erlanget; Allein wenn man nach anderer Exempel in dieser Sache verfahren will, so ist gar vieles auf beyden Seiten zu bedencken. Es kan ja wohl ein *felicissimum in genium* seyn, welches ohne dergleichen Hülfsmittel in *eruditione* was erlanget, aber wird es uns eben so gelingen? haben wir gleiche *capacitât*? ist unsere Absicht mit des andern Vorhaben parallel? sind wir mit andern *subsidiis* so wohl versehen als jener? und wer weiß ob solche *felicissima ingenia*, da sie diese Sache unbedacht-

B

famer



samer weise verworffen oder nicht geachtet, sich den Weg zu grössern progressen nicht abgesehritten, und solche negligenz mit manchen errore gebüffet?

Sich will nicht in Abrede seyn, daß manche ohne Excerpten gelehrt worden, die entweder ein so vertrefliches Ingenium gehabt, daß es alles was demselben einmahl anvertrauet worden, wenn es nöthig war, wieder hervor gegeben, oder auf andere Manier sich fortgeholfen: So schreibt Herr Zilscher von dem gelehrten *Tenzelio*: Nulla apud ipsam Excerptorum, nulla collectaneorum volumina, sed Bibliothecam circum ferebat capite, ordine tamen sic disponens omnia, quæ erant formandis apta operibus, ut sponte quærenti se offerrent. In dessen hat er sich doch an dem margine der Bücher, gewisse Zeichen gemacht, so ohne Zweifel nicht viel weniger Mühe werden gekostet haben, als andern ihre excerpta. Hingegen gibt es eben so grosse und gelehrte Leute, welche durch dieses Mittel proficirt zu haben, öffentlich zu bekennen sich nicht scheuet. Von den berühmten Engelländ der *Dallæo* berichtet *Baile*, daß er fast nichts gelesen, so er nicht auch excerptiret.

§. 25.

Einige verlassen sich auf die, den meisten Büchern beigelegte Indices oder Register; wie sicher aber diese persuasion sey, ist aus folgenden zu schliessen; 1) Die wenigsten Indices sind accurat und vollständig. 2) Noch weniger sind nach eines jeden captu und gultu eingerichtet.

3) Es



3) Es ist fast nichts beschwerlichers, als die Indices in so vielen Büchern durchzugehen, bis man etwas, so zu unserm Zweck dienet, darinnen angetroffen.

§. 26.

Die gedruckte Loci communes, Florilegia und Mellificia machens auch nicht aus, in dem bey dem Gebrauch solcher Bücher, ein jeder erfähret, wie in so vielen Dingen man leer gelassen werde: oder wenigstens nach seinem guttu sie nicht eingerichtet findet.

§. 27.

Endlich gilt der Einwurff eben so wenig, da man denckt, man studire auf keinen Schulmann oder Professo em, werde auch keine Bücher schreiben, könne dahero dieser Schulpossen ohne Nachtheil müßig gehen. Ein jeder Gelehrter, er mag von der Gelehrsamkeit Profession machen oder nicht, kan sich der Excerpten mit grossen Vortheil und Vergnügung bedienen: wer dieses Studium als unnütze Schulpossen verwirfft, mag es nach seinem Belieben thun, ich achte ihn einer Wiederlegung nicht werth.

§. 28.

Wer sich aber dennoch hierzu nicht verstehet, muß ihm gefallen lassen, daß ihm viele nützliche und merckwürdige Dinge, so er entweder gelesen oder gehört, von der uns allen anklebenden Vergessenheit, entrissen werden, davon er öfters

sich  
mit  
ore

anche  
eder  
s es  
wor  
er ge  
hofs  
n ges  
cer-  
ina,  
pate,  
quæ  
pon-  
at er  
enwisse  
el we  
ndern  
grosse  
Mittel  
en sich  
ellanz  
geles

Bü.  
wie si  
lgen  
s sind  
r sind  
chtet.  
3) Es



ters genug Unlust, Verdruß, Eitel und Schaden zu empfinden hat.

Es ist hiebey zu merken, daß excerpta niemand als eine Last aufgedrungen werden, sondern man schlägt sie nur samt beygefügtten Gründen, als ein bewehrtes Mittel vor, das zu glücklicher Erlangung der Gelehrsamkeit nicht wenig beyträgt, und überläßt es eines jeden gutbefindenden. Vielweniger wird denjenigen Gelehrten, ihr gebührendes Lob abgesprochen, welche etwa diesen Weg nicht gänglich betreten, so wenig man diejenigen als Thoren schelten kan, welche ihn selbst probiret, gemiesen, und gebahret. Zeit, Stand, Gemüthe, Vermögen, Unterweisung, Neigung, Amt und andere Zufälle, geben nicht emerley Wege allezeit an die Hand.

### Das andere Capitel.

Von

## Der Art und Weise nützlich zu Excerptiren.

§. 1.

**W**enn wir die Art und Weise nützlich zu excerptiren erfahren wollen, so haben wir 2. Haupt-Fragen zu untersuchen. 1. Woraus man excerptiren solle? 2. Wie man excerptiren müsse?

§. 2.

Was das erste betrifft, so gehören dahin nicht nur gute Bücher, sondern es ist auch der Di-



Discurs gelehrter und erfahrner Leute öftters so bewandt, daß es der Mühe wohl werth, eines und das andere zu seinem Nutzen darauß zu excerptiren.

§. 3.

Insonderheit aber ist es mit dieser Sache auf die Bücher angesehen, dabey aber diese Regel in ache zunehmen, daß gleich wie man keine Bücher, als nützliche und zu unserm Zweck dienende des Lesens würdigen soll; also meritiren außser diesen auch keine andere, daß man sie excerptire.

Es hat zwar *Plinius* darvor gehalten, daß kein Buch so schlimm sey, darauß man nicht etwas Gutes nehmen könnte, und *Virgilius* bezeuget von sich, daß er auß *Ennii* Mist, das Gold hervor gesucht; allein es ist weit rathsammer, daß man nur an solche Bücher sich habe, von deren Güte man völlig versichert ist, zumahlen da derselben eine solche Menge vorhanden, daß wir unter den Guten selbst die Wahl haben können.

§. 4.

Es ist auch keinesweges die Meynung, daß man auß allen Büchern, davon man Wissenschaft bekommt, excerpta machen solle; sondern es hat sich ein jeglicher vielmehr wohl vorzusehen, im Lesen der Bücher, daß er sich ja nicht überhäuffe, sondern nach Beschaffenheit seines *scopi* einen weissen *selectum* mache, und also nur wenige, aber die besten lese und excerptire.



Niemand hat dabey zu fürchten, daß solcher gestalt der Excerpten-Vorrath gar geringe wird, indem es ohne dem nicht auf Quantitatem, sondern Qualitatem ankommt, da die Regel der Alten ebenfals Platz behält: non multa, sed multum.

§. 5.

Hieraus folget, daß diejenige gar unrecht daran seyn, welche so gar auß den Compendiis, die sie täglich tractiren, und ihnen ohne dem bekannt genug sind, oder doch seyn sollen, Excerpta machen.

3. E. wenn einer Herrn Zübners Compendium Geographicum die Tabulas Oratorias; ein Compendium Logicum, Historicum, und soweit er excerpiren wollte, würde er Zeit und Mühe verlieren. Man excerpirt nur solche Auctores, die eine disciplin nicht Systematisch vorstellen, (denn da weiß man ohne dem schon voraus, wo ein jedes zu finden,) rar, berühmt und weitläufftig sind. Hieher sind zu rechnen Historici, Politici, Philosophi, Oratores, Poetae und andere dergleichen Auctores.

§. 6.

Allein es fällt hier die Frage ein, ob Leute, die noch in dem Anfange oder Mittel ihrer Studien begriffen, (etwa auf Schulen; Gymnasii und Vniuersitäten) sind, genugsame Krafft des Iudicii haben, dasjenige in gehöriger Maas zu choisiren, was des Excerptirens würdig ist?

§. 7.

Hieraus dienet zur Antwort, daß man mit die



dieser profitablen Arbeit deswegen frühe anfangen solle, damit man derselben fein bey zeiten gewohnet werde, und auch genieße. Inzwischen schadet es nicht; daß junge Leute anfangs auch geringe Dinge annotiren, gestalten sich auch Gelegenheit findet, solche anzuwenden. Über das, so ist das Vortheils genug, wenn solche vermeinte Ievidentia so feste imprimiret werden, daß man seiner Sachen auch im geringen gewiß ist, und weiß also dieses oder jenes anzutreffen; Es ist gar was gewöhnliches, daß der Mensch auch der leichtesten und geringsten Dinge oft bald genug vergisset; Und wenn diß alles nicht wäre, so lernet man am kleinen, wie man mit höhern Dingen geschickt, und behende umgehen soll. Das ist Bucher genug, wir gehen in allen Dingen per gradus; also auch in diesem negotio. Natura non admittit saltum; der lernet seine Profession am allerbesten, der sie an geringen Dingen oft und wohl versucht, zu geschweigen, daß bekannte und vermeinte geringe Sachen einer Rede öftters weit grössere Zierde geben, als weit hergeholtte, ungewisse, und schlecht zusammen hangende Meditationes.

Es werden zwar zuweilen von übel berichteten noch mehrere obiectiones gehört, welche hier Kürze halber nicht anführen will. Da aber dieselbe von A. F. A. H. erst neulich in einer Schrift colligiret, und dem Publico vor Augen gelaget worden: so habe vor nöthig gehalten, sie bey dieser Gelegenheit, in einer un-



parthenischen Untersuchung zu prüfen, um allen Ausloß in dieser Materie zu heben. Da aber solche Prüfung gegenwärtigen Discours allzuviel würde unterbrochen haben; so bin ich entschlossen am Ende dieses Discourses denselben eine nothdürfftige Stelle einzuräumen.

## §. 8.

Es ist nun auch die letzte Haupt-Frage zu erwörtern, wie man excerpiren müsse? welche sich in 2. andere resolvirt? Denn da fraget sich erstlich? Was man Excerptiren? 2. Mit welchen Worten oder Umständen man Excerptiren solle? und denn 3. welcher Methode man sich zu bedienen habe?

## §. 9.

Die erste Frage betreffend, so ist es allerdings eine nöthige Erinnerung, daß einer nicht alles, was ihm vor Gesicht, und bey dem ersten Anblick als was besonders vorkommt, aufschreibe, sondern darinn vielmehr alle Behutsamkeit anwende, um nur dasjenige einzutragen, was der Kern und das Beste ist, davon man gedencfen kan, daß es nicht in allen gelehrten Gärten wächst.

Also würde sich einer unnöthige Mühe machen, der die aller bekannteste Historien und Sprüche, welche in allen Büchern stehen, seinen excerptis einverleiben wolte, nur das Buch voll zu haben.

## §. 10.

Und weil es ein Stücke der Klugheit ist, alles



les den Umständen, und dem Endzweck gemäß einzurichten, so ist auch im excerpiren dieses zu beobachten, und das am meisten zu bemerken, was unserm vorgesehnen Scopo am nächsten kommt.

§. 11.

Es ist einem studirenden allerdings die genaue Beobachtung der fruchtigen Zeit wohl einzuschärfen, und dahero zu verhüten, daß sie durch das excerpiren nicht verderbet werde. Dieser Schade wird verhütet, wenn man die einzutragende Passagen nicht ganz, sondern nur mit einer Enunciatione logica einträgt. Welches sonderlich bey solchen Büchern zu practiciren, die man entweder selber besitzt, oder auf erforderenden Fall leicht bekommen kan. Da hingegen, wenn es ein rares Buch oder MS. ist, das in weniger Hände sich befindet, es nöthig seyn will, die ganze passage völlig aufzuzeichnen.

§. 12.

Wolte jemand das gerne annotiren, was in der Classe oder Lection etwa vorkommt, und in einem Autore gelesen wird, so kan es auf folgende Weise ohne Zeit-Verlust geschehen: Wenn in dergleichen Scriptoro was nettes vorkommt, so bemercket man sich nur mit untergezogenen Linien, oder andern Zeichen, kommt man nachgehends zu Hause, und repetirt solche Lection, so werden die contenta oder be-



zeichnete Passagen mit zweyen Worten in die Collectanea inserirt, samt beygesetztem Autore, libro, capite, versiculo und pagina wo es zu finden.

§. 13.

Lesset einer zu Hause in Büchern, so kann er das Excerpten-Buch gar süglich darneben legen, und sobald sich etwas zeigt, daß wir notirens werth achten, angezeigter massen einschreiben.

§. 14.

Man darff insonderheit das Lemma nicht vergessen, das ist, man hat mit einem einigen Termino, oder mit gar wenig Worten anzuzeigen, wovon das Excerptum handle.

§. 15.

Man muß sich auch nicht verdrriessen lassen, eine Sache öftters, und zwar unter verschiedenen Titula einzutragen, weil eine Sache manchmal etliche Namen hat, davon uns aber zuweilen nur einer oder der andere im ausschlagen, beyfällt.

§. 16.

In den Tituln oder Lemmatibus darff man entweder das Subjectum oder das Objectum, oder Haupt-Proposition des Excerpti ausdrücken, oder auch beydes zugleich, wie wohl auf unterschiedlichen Blättern, nachdem es einen am bequemesten düncket, oder die dabey gehabte Meditation und Absicht es erfordert.

§. 17.



## §. 17.

Es pflaget öftters zu geschehen, daß man nicht weiß unter welchen Titul diese oder jene Passage zubringen sey, in solchem Fall schreibet man sie (das gewisseste zu erwählen) lieber unter 2. Titul, und hat bey der Meditation diesen Vortheil, daß dadurch das Judicium und Ingenium nicht wenig geschärfset werden.

## §. 18.

Ein Anfänger hat erst ein einiges Buch zu solchen Excerptis nöthig, darein alle Merckwürdigkeiten träget, sie mögen auß einem foro oder auß einer disciplin seyn, aus welcher sie wollen. Wenn er aber zu weitem progressibus gelanget, so ist es um so viel besser, wenn er zu einer jeden disciplin, deren er sich vor andern befließiget, eigene excerpta machet.

Also können Juristische, Historische, Theologische, Philosophische &c. excerpta gemacht werden.

## §. 19.

Diese Excerpten-Bücher müssen zu bequemen Gebrauch, nicht allzu dick seyn, sondern nur von einem oder anderthalben bis zwey oder dritte halb Buch Papier, in 4to oder Folio bestehen, damit man sie desto füglicher neben sich legen kan.

## §. 20.

Im Schreiben hat man sich so viel als möglich  
ist,



ist, und ohne Zeit-Verlust geschehen kan, der Zierlichkeit und Deutlichkeit zu bestreiffen.

§. 21.

Es hat auch seinen guten und vielfältigen Nutzen, wenn man die gemachte *excerpta repetendo* zu gewissen Zeiten durchgehlet.

§. 22.

Dieserjenigen, so nach dem Alphabeth eingerichtet werden, sind vieler Ursachen wegen beschwerlich und verdrießlich.

§. 23.

Noch grössere Incommodität haben die von *Placcio* vorgeschlagene Excerpten-Schräncke, davon bey anderer Gelegenheit Nachricht ertheilet worden.

§. 24.

Was endlich die Methode betrifft, so sind derselben viele und mancherley, so von *Drexelio*, *Sagittario*, *Placcio*, *Stubelio*, *Weisio*, *Morhoffio*, *Hubnero* und andern vorgeschrieben worden.

§. 25.

Einige haben gerathen ein Compendium von jeder Wissenschaft, mit weissen Papier durchzuschneiden, und die *Excerpta* gleich gegen über einzuschreiben, wo ein Buch von dieser Materie gehandelt würde. Allein es wird sich finden, daß das Buch dadurch fast unbrauchbar gemacht, und zum andern öftters zu klein werden wird, daß vieles nicht kan annotirt werden.

§. 26.



§. 26.

Auß langer Erfahrung habe ich befunden, daß des Hochberühmten Englischen Philosophi *Joannis Lockii* von Herrn *Jo. Clerico* bekannt gemachter Methodus der besten einer sey, gleich wie er auch deswegen den größten applausum in re publica litteraria bishero davon getragen.

§. 27.

Man findet bey demselben die wenigste Difficultät, brauchet zu etlichen Büchern nur einen höchstens aus zweyen Blättern bestehenden indicem; man weiß alles in guter Ordnung, wie auch in gar kurzer Zeit und mit weniger Mühe zu finden; hat nicht nöthig, wie bey andern Methoden geschiehet, viele Blätter leer zu lassen; ist zur lectione librorum ungemein apirt. Anderer Vorzüge jeso Kürze halber nicht zu gedencken.

§. 28.

Wir haben erstlich auf die Structur des Indicis und dann des übrigen Buches zu sehen.

§. 29.

Der Index bestehet in Folio auß 2. in Quarto auß 4. Seiten, in welche die Buchstaben des Alphabeths nach richtiger proportion eingetheilet sind.

§. 30.

Man misset mit dem Circul so viele Sacke ab, als Buchstaben im Alphabeth sind, theilet dieselbe in 5. kleinere Sacke ein, in deren jeglichen



chen einer der 5. Vocalium geschrieben wird, wie davon unten das Muster zu sehen ist.

Doch ist dabey zu merken, daß in accidentalibus diesen indicem ein jeder nach seiner commodität einrichten und verändern kan, welcher Freyheit ich mich auch bediene.

§. 31.

Der vorgesezte Buchstabe des Alphabeths wird deutlichkeit halber durch einen schwarzen Strich von oben herab von den Vocalibus separiret, und um gleicher Ursache willen die Haupt-Linien auf den 4. Seiten samt demjenigen Strich, der die grosse Fächer scheidet ordentlich schwarz, (auch zuweilen verdoppelt) die andern aber roth gemacht.

§. 32.

Wenn etwas in den Indicem einzutragen ist, so sucht man den Initial-Buchstaben, samt demjenigen Vocali, der der erste nach jenen ist, und schreibet zu dem letztern die Paginam, da sich der Titul befindet.

Z. E. ich wollte den Titul Ecclesia ins Register bringen, so wäre der initial-Buchstaben E und der folgende nächste Vocalis auch e, weil die Consonantes gar nicht considerirt werden. Also schreibe ich zu Ee 143. alwo der Titul Ecclesia befindlich. Man mercke nur, daß die Consonantes nirgend als im Anfange des Wortes considerirt werden.

§. 33.

Im Buch selbstien observiren wir nicht die höchst



höchstverdrießliche und unnütze Ordnung des Alphabeths, sondern, wie uns in lectione die Sachen vorkommen, so schreiben wir sie nach einander ein.

§. 34.

Doch ist wohl zu mercken, daß zu einerley Titul 2. Seiten oder ein Blat folgender müssen gebraucht werden. Gesezt, ich enotirte heute etwas p. 35. de libertate, und fände morgen oder zu anderer Zeit einige Merckwürdigkeiten, von Livio, Libris, Lingua, so müste, solches auf eben die paginam geschrieben werden, da libertas stehet, weil es einerley Titul, nemlich Li ist. Würde aber pagina 35. von solchem Titul bereits erfüllet seyn, so nimmt man zu eben demselben noch eine oder mehrere Seiten wo im Buch Platz übrig ist, und trägt es im Register etwa auf diese weise ein Li. 35. 36.

93. 94.

§. 35.

Die Lemmata werden, damit sie gleich in die Augen fallen, in margine geschrieben, und öftters bey einem ein lediger Raum gelassen, damit wo man künfftig noch von dieser Sache lesen sollte, solches dabey könnte annotiret werden.

§. 36.

Diphthongi gelten vor den Vocalem, dessen Thon sie haben, als æ und œ pro e.

§. 37.

Man darff nicht sorgen, daß das Register



zu einem ganzen Buch zu klein sey, oder zu einiger Confusion und Verweilung anlaß geben werde, denn ein einiges Register von 2. oder 4. Seiten hält etliche Bücher aus, wenn so viele Striche der Länge nach hindurch gezogen werden, als Tomi Excerptorum sind. An keine Confusion ist nicht zu gedencken, wenn die mitgetheilte wenige Cautelen wohl observirt werden. Weil ich ohne vieles Blättern immer nach einander weg schreiben kan, so wird niemand lange auffgehalten, zumahlen, da ich alle Namen, und Sachen, die auf einem Blatt oder 2. Seiten stehen, nur einmal ins Register bringe.

Weil aber diese Sache ohne vor Augen habendes exemplar schwerlich gefasset wird; so habe unten ein Blatt von excerpten zu dem ende anhängen wollen, damit diese leichte und nützliche Methode von denen die Lust dazu haben, besser begriffen werde.

## §. 38.

Was von *Placcio* und andern dagegen zu erinnern nöthig befunden worden, stießet bloß daher, weil sie solchen methodum noch nicht versuchet haben. In der Erfahrung heben solche gemachte *Dubia* sich selbst auf.

## §. 39.

Indessen wird andern erfundenen oder noch zu erfundenden Methoden ihr Werth keines weg hier mit genommen, sondern eines jeden Prüfung und Vergleichung cum *methodo Lockiana* anheim gegeben.

§. 40.



S. 40.

Lezlich wird nochmahl bezeuget, daß man nicht gemeinet sey, solche Excerpta jemanden aufzudringen, sondern habe auf Veranlassung denen so es verlanget, von dem Nutzen und Methodo zu excerpiren einige Cautelen hiemit communiciren, keines weges aber ein Buch davon schreiben wollen.

## Prüfung

Desjenigen, so Herr A. F. A. H. in der vor einem Jahr edirten Anweisung zur verbesserten teutschen Oratorie gegen das Excerptiren einzuwenden beliebet.

**E**st diese Anweisung zur verbesserten teutschen Oratorie zu Jena A. 1725. heraus kommen, darinnen der Herr A. sonderlich bemühet gewesen, die bißhero (wie er saget) in Schulen übliche und gepriesene Oratorie zu reformiren, und von den häufigen Mängeln zu reinigen, wie nicht nur die Vorrede, sondern das ganze Buch außweist. Würde der Herr Verfasser bey dieser Arbeit in den gebührenden Schrancken geblieben seyn, und die Oratorie auf eine vernünftige und eclecticische weise tractiret haben; so würde die studirende Jugend ihm vor solche Arbeit sehr verbunden seyn.

E



seyn. Denn es kan nicht geleugnet werden, daß die Oratorie von alten und neuen Rednern mit vielen ineptiis angeschwemmet ist, daß sie darüber ihre eigentliche Gestalt bey nahe verlohren, und guten theils in eine so unvernünfftige als unchristliche Krämerey und Schwäzerey verwandelt worden, welche fast in jedem foro eben so grossen Schaden angerichtet, als sie ehemals in der Kirche gethan, wie Herr D. Zeltner in einer eigenen Dissertation observiret. Es suchte zwar Herr Christian Weise diese disciplin auf einen andern, und (wie sein politischer stilus lautet) politischen Fuß zu setzen, hat auch die Sache in manchen Stücken zumlich erleichtert, aber dabey es wieder am andern Ort so gar verderbet, daß endlich auß der Beisianischen Oratorie eine politisch-oratorische Pädanterey geworden, wie schon anderswo erinnert. Da man nun denjenigen den verdienten Danck und Ruhm nicht entziehet, welche in andern Wissenschaften sich als kluge Reformatores erwiesen: so hat man auch des Herrn A. Absicht mit geziemendem Danck zu erkennen, nach welcher er uns eine Anweisung in die verbesserte teutsche Oratorie zu lieffern sich gefallen lassen. Nur wäre zu wünschen, daß die Ausführung dieses Werckes der löblichen Absicht überall gleich gewesen. Alleine es hat sich folgender haupt Fehler hiebey blicken lassen, daß es dem Herrn Autori so ergangen zu seyn scheint, wie wir es bey andern,

so



so gleiches daffein gehabt, wahrgenommen, nemlich, indem er das Unkraut auß zu reiffen sich ruhmwürdigst vorgenommen, so hat er hie und da den guten Weizen zu gleich ergriffen. Es hat sich also der wahre concept von vielen in der Oratorie sich befindenden unnützen Grillen in ein præjudicium verwandelt, welches ihn veranlasset das Gute mit dem Bösen aufzurotten. Dahero wird bey nahe alles, was auf einige Weise alt heiffen mag, sehr empfindlich durchgehehelt. Die veränderte Verfassung unserer Republicque erfordert zwar in der Application der Eloquence einigen Unterscheid: Aber das Wesen derselbigen, bleibt nichts destoweniger in eben dem Stande, und wird von eben den Regula dirigiret, als es zu Demosthenis, Ciceronis, Quintiliani &c. Zeit sich befunden. Und ob wir zwar in den allermeisten und wichtigsten Disciplinen vor den alten uns eines grossen Vorzuges mit Recht rühmen können: so glaube doch daß man in Ansehung der Oratorie und Poësie eine exception zu machen schuldig und befugt sey, wie solches Historia litteraria und die noch vorhandene monumenta priscae eloquentiæ unstreitig ausweisen. Doch lasse dem Herrn A. seine Meinung gar gerne, bin auch nicht gesinnet, dessen oben gedachte Oratorie zu refutiren: sondern, bey Gelegenheit dieses Discourses nur diejenige argumenta zu prüfen, in welchen er excerpto-



rum subsidium) zu wiederrathen sich sonderbahyr angelegen seyn läffet.)

Es bringet also der Herr A. 16. Gründe vor, mit welchen, das seiner Meynung nach so pädantische als schädliche excerpiren, völlig verworffen wird. So sehr man anfänglich über die Anzahl der obiectionen fast erschrecken möchte: so wenig wird ein billicher und verständiger Leser überzeuget, wenn er sie nur mit Bedacht durchgelesen. Da ohnedem die wichtigsten bereits von Drexelio, Placcio und andern umständlich angeführet und wiedergelegt worden. Der Eingang hierzu wird p. 289. mit vielen unglimpflichen raillerien gemacht, so vielleicht deswegen an die Spitze postiret sind damit das Gemüthe der Lesenden bey Zeiten präoccupiret und zu des Herrn A. Meynung disponiret werde. Wiewolen das ganze Buch von dergleichen übelstehenden Passagen so gar beslecket ist: daß man dencken sollte es würde dieses vor einen Haupt-Character der verbesserten oratorie angegeben, anderer Schwachheiten und Tugenden, gutes und böses, auf eine recht mouquente Art herunter zu machen. Ob nun gleich dieser buntscheckichte introitus wohl eine Seite einnimmt, so halte weder rathsam noch nöthig zu seyn mich dabey aufzuhalten, versichere aber den Herrn A. daß wo einer gleiches mit gleichem zu verwalten oder mit railleriren sich zu wehren Lust hat.



hätte, des Herrn A. oft wiederholte expression von Windmächerey und Wind-Müllern; wie auch dessen Rede vom Etwas und Nichts, zu mancherley Gedancken reiche materie geben könnte. Ich wende mich ober vorgedachter maßen zu den p. 291. sich befindenden Einwürffen.

**Der erste Einwurff.** Das excerpiren hält vom meditiren ab, die Gelehrsamkeit kommt wohl aufs Papier, aber nicht in den Kopff. &c.

**Antwort.** Die Meditation ist allerdings der vornehmsten Stücken eines, so bey dem studiren nöthig, und wo des Herrn A. Schluß richtig wäre, so wolte ich die Excerpten selber auf das äußerste detestiren, und verwerffen, allein es fehlet hieran so viel, daß vielmehr diese Bemühung die meditation über das gehörte und gelesene erwecket, unterhält und befördert, wie oben bereits angeführet. Würde aber jemand seiner excerpten halber das meditiren liegen lassen, oder data opera negligiren, weil er solches etwa der excerpten halber für unnöthig hielte, der würde höchst thöricht thun, und damit zu erkennen geben, daß er was excerpiren heisse, und warum man excerpiren solle, wenig verstehe. Es hätte aber der Herr A. beweissen sollen, daß excerpiren, wenn es nach vorgeschriebenen Regeln klüglich verrichtet wird, vor sich und absolute am meditiren



hindere, ehe er weiter geschlossen, die Gelehrsamkeit wäre so dann nur auf dem Pappir aber nicht im Kopf, welches durch die Erfahrung längst wiederleget worden. Es ist auch gut wenn einer seine eigne von dieser und jener materie ihm beyfallende Gedanken und Meditationes aufzeichnet, wie dann der Herr von Eschirnhausen in seiner Medicina Mentis bezeuget, daß ihm solches gar sehr zu statten gekommen sey.

Der 2te Einwurf. Die Collectanea macht man, dem Gedächtniß zu statten zu kommen, allein diesen Entzweck kan man durch leichtere Mittel erhalten.

Antwort. Daß man deswegen hauptsächlich excerpire, daß man der memoriae zu Hülffe komme, ist gar recht vom Herrn A. gesprochen. Er hat auch nichts darwieder einzuwenden, und also muß er tacite selber gestehen, daß die excerpten der Memorie halber nützlich und nöthig seyn. Aber er meynt, es wären bequemere Mittel vorhanden, diesen Zweck zu erhalten, und beruffet sich auf dasjenige Mittel, so er pag. 294. n. h. vorgeschlagen. Nun wird der Leser ohne Zweifel begierig seyn, dieses ausnehmende Mittel zu vernehmen: Ich wills mit wenigen sagen: es ist nichts anders als eine Art von excerpten, welche man gleich in die Bücher schmieret, da von solcher materie gehandelt wird. Wie ist es doch möglich daß der Herr A. seiner so bald vergesse-

sen,



sen, und in einem S. ja auf einem Blat sich so offenbahr contradiciren können? Und wie ist doch immer zugegangen, daß er diese Art zu excerpiren vor die bequemste ausgegeben, gestalten sie wohl unter die aller unbequemsten kan gerechnet werden. Es muß entweder der Herr A. es selbst nicht probiret haben, oder nicht wissen, was er schreibt. Solche Confusion solte keiner in einer verbesserten und neuen oratorie vermuthen.

**Der 3te Einwurff.** Das colligiren erfordert viel Zeit und nuhet wenig.

**Antwort.** Hierauf ist oben schon satzsam geantwortet worden. Ich concedire gar gerne, daß das colligiren verdrossenen und ungeschickten und in der Jugend verabsäumten Leuten viel Zeit koste, weil sie entweder die rechte Weise zu excerpiren nicht wissen, oder (so zu sagen) mehr excerpiren wollen, als sie hören und lesen, wie der berühmte Jurist Huberus solchen pädantismum excerptorium an einigen sehr nachdrücklich bestraffet. Wer entweder Lockii oder auch anderer methoden auf eine geschickte und kluge manier zu gebrauchen weiß, wird sich niemahls über Zeit Verlust zu beklagen Ursach haben, vielweniger wird einen solchen die wenige Zeit, so er darauf wendet, gereuen. Daß Excerpten wenig nutzen, hat der Herr A. noch nicht erwiesen, und leget es doch als was ausgemachtes zum Grund.



**Der 4te Einwurf.** Das viele schreiben macht ungesund, und daß mancher frühzeitig zu Grabe gehet.

**Antwort.** Ist an sich wahr genug, aber es folget hieraus nur so viel, daß man im schreiben die gehörige maffe brauchen, vor unzeitigen, albern und unnützen Schmieralien sich weißlich vorsetzen, aber keines wegcs, daß man nichts excerpiren solle. Es sey denn, daß der Herr A vorhero deutlich demoustriret, daß diese Arbeit unmöglich und vergeblich sey.

**Der 5te Einwurf.** Die collectanea werden doch nie zu einer Vollkommenheit gebracht: dahero kommts, daß mancher von der materie so er verlanget, entweder nichts oder Dinge findet, die er nicht brauchen kan.

**Antwort.** Der geneigte Leser urtheile doch selbstn von der Richtigkeit dieses Schlusses, was nicht kan zur Vollkommenheit gebracht werden, das taugt nichts. Wie? wenn ich diesen Schluß auf des Herrn A. reformirte Oratorie appliciren wolte? major lieget in seinen eigenen Worten, denn sonst könnte er die Excerpten nicht vor unmöglich ausgeben, weil es ihnen an der Vollkommenheit mangelt. Die minore wird der Herr Adjunctus aus Bescheidenheit nicht erweisen lassen, indem er selbstn überzeuget ist, quod luce sua radiet. Und also müste es nothwendig mit der Conclusion schlimm ablaufen. Welcher Gelehrter



ter wird doch so albern seyn, und sich persuadiren, es müsse in seinen Excerpten alles stehen quicquid scibile datur. Das ist ja nicht der scopus eines vernünftig excerpirenden, daß er von allen Dingen, die ihm vorkommen können, etwas in seinen collectaneis finde. Ist er denn allein an seine Excerpten gebunden? sind ihm deswegen andere subsidia verboten?

Der 6te Einwurff. In die collectanea träget man viel, das man sein lebtag nicht braucht.

Antwort. Gehts uns nicht auch so in vielen andern Dingen und Wissenschaften? höret und liestet man nicht viel, das man sein lebtag nicht braucht? wir können dieser Unvollkommenheit auch in den besten Dingen uns nicht entschütten. Es ist wahr, mancher Titul ist sehr voll, ein anderer mager, welchen wir manchmal zeitiger hervor suchen als den ersten dis geschieht bisweilen, und kan, weil wir futura, so accurat nicht voraus sehen, unmöglich wie in andern Dingen, so auch hier, geändert werden. Der Herr A. würde wenig Auditores behalten, wenn sie prätendirten, daß sie alles, was er ihnen vorsaget, vom größten bis zum kleinsten wieder (und zwar nach dem Begriff, so er bey anwendung der excerpten eigentlich intendirt) brauchen solten. Allein ich getraue mir zu behaupten, daß ein kluger Excerptente seine Arbeit niemahls unfruchtbar



sehe. Denn wenn er die requirirte Behutsamkeit dabey vorkehret, so wird er solche Dinge nur excerpiren, die seinem scopo gemäß sind, und davon er vermuthen kan, daß er Gelegenheit haben werde, sie einsten anzutwenden. Solte aber ein und anderer Titul seyn, welchen er wieder hervor zu suchen nicht nöthig erachtet, so hat er den Nutzen bereits davon gezogen, daß er diese Sache bey dem excerpiren sich etwas tieffer eingedrückt, und in der repetition dieselbe manchmal wieder betrachtet, da es denn so leer nicht leicht abgehen wird, daß er nicht wenigstens durch die wiederhohlte meditation Nutzen haben, und solchen in seinen Umständen auf diese oder jene weise zeigen solte. Zugeschweigen daß Excerpten nicht allein der Oratorischen Übungen halber gemacht werden: da einer sie gebrauchen kan, wenn er gleich seiner Umstände wegen, weder zu öffentlichen Orationen noch Parentationen Lust und Gelegenheit hat.

Der 7de Einwurff. Von manchen Materien muß man sehr oft reden, und da werden die collectanea bald erschöpfft.

Antwort. Hierauß soll abermal folgen, daß die auf excerpiren gewandte Mühe vergebens und schädlich sey. Das ist ja eben so wenig der eigentliche scopus der excerpten, als der Vorige. Es ist mithin dieser Einwurff schon in dem vorhergehenden beantwortet, und nichts weiter hinzuzu thun. Der Herr A. ist besorget, woher ein  
Red.



Redner etwas nehme, wenn er von einer Materie öftters geredet, und seine *loculos* bereits ausgeleret? Ich frage aber den Herrn A. wo nehmen es diejenige her, so keine *excerpten* haben? Ja denckt jemand, so ist es also kein Unterscheid unter denen die *excerpiren*, und die dieser Mühe überhoben seyn wollen. Ich antwor- te: Dieser Unterscheid findet sich noch, daß derjenige, so mit *excerpten* versehen ist, das was darinnen verwahret lieget, es sey gleich viel oder wenig, ohne Mühe und Zeit-Verlust bey- sam- men findet, und das was ihme abgehet, eben da- selbst, wie wol mit etwas grösserer Arbeit su- chet, wo ein anderer ebenfalls nicht ohne viel- fältige Beschwerung alles herholen muß.

Der 8te Einwurff. Die *Collectanea* werden meist in der Jugend gemacht, und enthal- ten daher manchemahl fast nichts als *Lappalien*.

Antwort. *Excerpten* werden zwar in der Jugend ordentlicher weise angefangen, aber bey mehreren Jahren *continuirt*. Ob ich nun gleich in Abrede nicht bin, daß junge Leute ob *defectum judicii* im *colligiren* manchemahl etwas versehen; so wird dieses unbillicher weise so weit *extendirt*, daß man alle in der Jugend gemachte *excerpten ex hoc capite* verwirfft. *Fabeln*, *Mord-Geschichte*, *Wunder-Wercke*, wenn sie erdichtet oder jederman bekannt sind, auch nichts son- derliches in sich halten, wird niemand zu *excerpiren* befohlen: Indessen ist auch nicht zu läu- gnen,



gnen, daß öftters geringe Dinge, der Jugend in ihren Umständen zu statten kommen, wie bereits im Discours angeführet ist, zugeschweigen daß man in der Jugend etwas kieszet und auffzeichnet, so einem so balde nicht wieder zu Gesichte kommet, auch wohl lange darnach grössere Dienste thut, als man sich, da man es enotirte, davon hätte versprechen können, welches ich bey meinem gar geringen Borrath öftters erfahren.

**Der 9te Einwurff.** Man kan sich auf die Collectanea nicht sicher verlassen, weil die wenigsten in der Jugend, wegen der natürlichen Flüchtigkeit im Auffzeichnen accurat sind.

**Antwort.** Gleichwie man deswegen nicht unterlässet, die Jugend zu excolirung vieler Wissenschaften anzuführen, weil sie der Flüchtigkeit nachzuhängen gewohnet ist, sondern man siehet vielmehr durch freundliche Vorstellungen, sie in rechte Ordnung zu bringen und darinnen zu erhalten: also ist die Jugend auch bey dieser Arbeit, so viel möglich zu ermahnen, daß sie die gehörige und oben beschriebene accuratesse im aufzeichnen, so lieb ihr der zu hoffende Nutzen ist, nicht in Wind schlage. Welches auch leicht zu erhalten ist, wenn einer einmal angefangen hat recht zu excerpiren, in dem es weder allzu grosse Mühe braucht, noch allzuviel Zeit wegnimmt.

**Der 10te Einwurff.** Wer seine Reden auß den Collectaneis macht, sagt vieles auß  
 Fei-



Keiner andern Ursache, als weil ers in selbigen fand.

Antwort. Wo ferne dis geschicht, so ist es als ein schändlicher und unvernünftiger Mißbrauch dieser an sich guten Sache anzusehen, daran nicht die Excerpten, sondern die unordentliche passion des Redners schuld ist. Wer kan für solche Pädanten? Kans dann der A. ihnen verwehren, daß sie nicht auß diesen und jenen Büchern aufschmieren, was ihrer Einbildung schmeichelt, es mag sich gleich reimen oder nicht?

Der 11te Einwurff. Reden auß Collectaneis haben gemeiniglich mehr Spielwerck, Vanitäten, unnützes Zeug als rechte realien.

Antwort. Sollten dergleichen auß Collectaneis übel zusammen geflickte Reden oder Bücher, von jemand zumarckte gebracht werden, so sind abermal nicht die collectanea schuld. Ich gebe dahero Rolando Marefio eben so wenig als dem Herrn A. unrecht, wenn jener schreibt: Ex locis ipsis communibus non fieri nisi valde triviales libros & communes. So ferne nemlich einer non nisi ex locis communibus sein Gemächte sine iudicii & ingenii cura atque opera zusammen stoppelt. Inzwischen redet der Herr A. bey Anführung solcher Mißbräuche alzu general, als wenn dergleichen Unfug und Pädanterey nothwendig mit diesem subsidio verbunden wäre, so er noch nie erwiesen hat. Es solte ihm gewiß sauer genug werden, dies

ses



ses Argumentum zu salviren, wenn ihm vieler vornehmen Oratorum Reden vor Augen gelegt würden, so bey verfertigung derselben, sich dieses subsidii mit grossen Nutzen bedienet. Man möchte dergleichen Schlüsse noch hingehen lassen, wo sie nur nicht in einer verbesserten Oratorie stünden.

**Der 12te Einwurff.** Man nähet die Reden oder Schriften auß lauter Stücken zusammen.

**Antwort.** Wie man seine und anderr Gedanken in einem egalen und natürlichen Stilo, zierlich und vernünftig verbinden soll, lernet man nicht auß excerptis, sondern aus denen zu dem Ende geschriebenen Büchern, sonderlich auß verbesserten oratorischen Schriften.

**Der 13te Einwurff.** In der Zeit die man (bey dem auffschlagen) auff das Durchlesen oder wehlen wenden muß, könnte man vermittelst der Meditation eine bessere Rede zu wege bringen.

**Antwort.** Das kan wohl seyn, wenn excerpten und Redner gleich ungeschickt sind. Sonsten möchte der Herr A. hier abermahl den Beweis schuldig bleiben müssen. Das oben schon beantwortete und hier wider aufgewärmte præiudicium, daß man nicht medirciren könne, wenn einer zuweilen etwas merckwürdiges aufgezeichnet hat, ist so beschaffen, daß es keiner fernern wiederlegung bedarff.

Solte aber der Herr A. meinen; wer excerpten



cerpten habe, müsse nothwendig seine Schrifften von einem periodo zum andern auß seinem excerpten-Sack zusammen sehen; so denckt und sagt er etwas, so e: wohl von keinem vernünfftigen Menschen jemahls gehöret oder gelesen, und welches von Niemand vor den Zweck der excerpten angegeben worden.

Der 14te Einwurff. Die beste Redner habe ihre Reden nicht auß Collectaneis gemacht.

Antwort. Ich sage, viele der besten Redner haben bey verfertigung ihrer Reden und anderer Schrifften sich der excerpten auf eine vernünfftige Weise bedienet, und nenne auß den alten Ciceronem, aus den neuern Lipsium. Ich wolte noch mehr anzuführen nicht ermangeln, wo ich den Herrn A. in einer so bekanten Sache zu beschämen mir vorgesezet hätte. Doch mag Morhofius für mich antworten. Dieser schreibet in seinem Polyhistore p. 562. Novi viros doctos, præclarorum autores librorum, qui nullis aliis libris, quam temere congestis Adversariis usi fuerunt, quæ semper secum etiam in itineribus habuerunt, & in iis obviam quæque statim consignarunt. Der Herr A. beliebe das ganze Cap. I. L. III. de Excerptendi ratione nachzulesen. Was der Herr A. ferner in diesem numero peroriret, ist am unrechtem Ort angebracht. Er möchte mit seiner Waare nicht allzu groß thun, und sich über (weiß nicht was



was vor eine) Nürnberger Waare lustig machen. Er dürffte es sonst gegen manches gelehrten Nürnbergers Schrifften und erudition nicht wohl aufhalten können.

Der 15te Einwurff. Mercken die Zuhörer, daß ein Redner alles auß Collectaneis nimmt, so verliehren sie das Vertrauen zu ihm.

Antwort. Ich habe bereits gesagt, daß excerpten nicht zu dem Ende von jemand ange Rathensind, daß man Predigten oder Orationes von Wort zu Wort darauß schmieren; sondern daß man das gelesene oder gehörte darinnen bewahren, und zu rechter Zeit hervor suchen solle. Wie man sie aber klüglich zu adhibiren hat, wird in der Oratorie gezeiget. Nachts einer anders, so kan das unschuldige subsidium nichts davor.

Der 16te Einwurff ist gegen die gedruckte Collectanea gerichtet, davon ich zu reden nicht entschlossen bin. Und also sind die Collectanea und Excerpten von unserm (wie man in Ansehung der in offtgedachten Buch vorkommenden vielfältigen scharffen censuren, fast sagen möchte) Oratorischen Sulla auf ewig auß der verbesserten Oratorie proscibirt. So sollte einer dencken, der die bisher angeführte 15. Argumenta desselben erwogen. Allein, ehe man sichs versiehet, gehets auß einen andern Thon. Denn nach dem 16den Argument lieset man sub n. h. diese Worte. Indesß ist doch nöthig  
etwas



etwas aufzuzeichnen. Es ist vielleicht wohl mit unter die größte Kunst Stücke der verbesserten Oratorie gerechnet, contradictorische Schlüsse zu machen. Es hat zuvor geheissen man solle nicht excerpiren: Hier aber wird es nicht nur vor nützlich, sondern gar vor nöthig angegeben, etwas aufzuzeichnen. Ja es gefället dem Herrn A. so weit zu gehen, daß er gar einen zwar wohl bekannten aber sehr incommoden methodum zu excerpiren vorschlägt, so kürzlich darinne besteht: Man solle einen Autorem in dieser und jener disciplin darüber man auf Vniversitäten Collegia hört, mit weissen Papier durchschiefen lassen, und so oft man hier oder da etwas liest, das eben solche Materien in sich hält, als im besagten Autore befindlich, dasselbige sogleich auf das weisse Papier annotiren. Ich frage nun alle, so diese wenige Bogen zu lesen würdigen; heist das nicht excerpiren? Ich halte es wenigstens dafür, und bin keinesweges gesinnet allen Nutzen diesem methodo excerpendi abzuspreehen; sondern wer dessen einmahl gewohnt ist, bleibe bey demselben so lange er kan. Ich finde aber folgende Schwürigkeiten dabey.

1. Der Autor wird durch das durchgeschossene Papier zum lesen sehr unbequem, und zum aufschlagen noch verdrießlicher gemacht.

2. Manches Blatt bleibt leer, hingegen manches wird so voll geschrieben, daß die materie nicht raum genug hat an dem *Lu* zu stehen,

D

hen,



hen, da in dem autore davon gehandelt ist; sondern man wird gemüßiget auch den Ort zu occupiren, da schon was anders hin zu schreiben vorhanden, oder man muß es gar bleiben lassen.

3. Es kan nicht anderst, als ohne sonderliche Ordnung eingetragen werden, wo man dieser methode folget, weil der Raum sonst leicht zu enge wird.

4. Hieraus entstehet die incommoditat, daß wenn man etwas suchet, einer wohl ein ganzes Blatt durchlesen und bey der Repetition eben so viel beschwerlichkeiten haben muß.

Indessen hat man auch diesen Vortheil bey gemeldtem methodo, dessen sich wenig andere rühmen können, daß nemlich die materien in einer systematischen Connexion bey sammen stehen. Ich gönne dahero einem jeglichen gerne die Freyheit nach seinem eigenen Gefallen und Gutachten dieses subsidii sich zu gebrauchen, gleich wie auch niemand hiemit etwas præiudiciret wird, wer dergleichen entweder nicht bedarff oder nicht beliebet. Vielweniger prætendire, daß der Herr A. sein von den excerpten in den 15. argumentis gefältes Urtheil ändern oder revociren solle. Er hat es auch um destoweniger nöthig, da er am Ende seine obiectiones selber wiederlegt, wenn er spricht: es sey doch nöthig etwas aufzuzeichnen: sondern ich habe bey edirung dieses Discours



cours von der Klugheit zu excerptiren nur die von dem Herrn A. dagegen gemachte Einwürfe kürzlich beantworten, und denjenigen allen Anstoß bey dieser Sache benehmen wollen, welche etwa darüber in ihrem Vorsatz irre gemacht wären. Ich hoffe auch es werde der Herr A. die genommene Freyheit, meine Gedanken von den Seinigen zu eröffnen, sich nicht entgegen seyn lassen, da er sich derselben bey anderer ihrer Arbeit auch sehr starck bedienet. Da mir nun nicht in Sinn gekommen, dieser Sache halben eine controvers anzufangen: so declarire zum voraus daß ich mich in keinen Christwechsel hierüber einzulassen gesinnet sey, zumahlen da ich mit unverändertem Gesichte sehen kan, daß andere von diesen und jenen Dingen andere Einsichten besitzen, von deren Grund sie eben so starck sich versichert seyn düncken, als ich meiner Meynung gewiß zu seyn glaube. Die Sache ist ohne dem von solcher Wichtigkeit nicht, daß mau deswegen eine öffentliche controvers erregen sollte, es bleibet auch des Herrn A. Ansehen und Oratorie ungekräncket, als welchen beyden durch diese Prüfung zu schaden weder gedenecke noch verhoffe. Ich habe es nur mit einer von ihm angegriffenen Wahrheit zu thun, welche, ob sie gleich unter den größten und wichtigsten und bißhero unbekannt gewesenem Wahrheiten keine Stelle verdienet: jedennoch aber unter solche billig zu zehlen ist, welche, wo sie



recht erkannt und appliciret werden, ihren augenscheinlichen und vielfältigen Nutzen haben. Ich hätte wohl niemal von Excerpten zu schreiben mir in Sinn kommen, vielweniger gegen den Herrn A. mich zu rühren träumen lassen, wo nicht zu dem ersten durch vieler zurathen und bereits davon vermerckten Nutzen; das andere durch die erste, veranlasset worden.

## PROGRAMMA.

## CHRISTOPHORVS SCHRADERVS.

Eloquentiæ Professor Ordinarius studiosis civibus.

S.

**M**ethodum excerptendi in Catalogo nuper ex hoc loco præmissam, multis vestrum expetitam, omnibus valde utilem & necessariam, jam nunc in privato auditorio, Deo juvante, commonstrare constitui; Et primo quidem de Rerum excerptis agemus luculentius, inde etiam **VERBORVM** curam succincte ordinaturi: Rerum excerpta dispecemus in partes duas, communem videlicet ac Propriam. In communi ea tradentur rerum copiam colligendi præcepta, quæ ordinum, aut, ut nunc loquimur, facultatum omnium studiosis sunt necessaria. In propria singulis ordinibus seorsum consulemus, & oratoriæ utriusque, Ecclesiasticæ & civilis, Philosophiæ, humaniorum literarum, Medicinæ, Juris publici privati



vaticque, Theologiae cultoribus, & scopo uniuscujusque accommodatum excerptum modum suppeditabimus. Ne autem publica praedictio mihi turbetur, docebo privatim Mercurii & Saturni diebus. Ex horis quandam delegi impedimentorum mihi maxime expertem, & plerisque vestrum, ut opinor, opportunam. Si valetudinem prosperam Dominus indulserit, operam istam circa Martini hilaria, ante brumam certe omnem absolvam, uni quippe capiti fastidiosus minime immoraturus, sed singula declaraturus breviter, & ea quidem lubentia ac fide, qua filios meos ad hunc necessarium laborem pridem manuduxi. Differam omnia viva voce, proximo Die Mercurii hora 4. primam praedictionem (hora namque certa jam constituta praevia deliberatio erit nulla) sine mora, si Deus volet in domestico, ut praedixi, auditorio habiturus. Valet omnes, & occasione, si lubet, utemini. P.P. 28. Junii Anno MDCLXIX.

PROOEMIUM.

§. I.

**A**Ristoteles, humanae sapientiae pene dixerim promus condus, Lib. I. Oecon. c. 6. provido patri familias IV. attribuit munia. Primo quidem ut ea, quae familiae instituendae sunt necessaria mature & studiose



conquirar. 2. Vt eadem illa parta & con-  
 quifita follicite custodiat. 3. Vt parta & cu-  
 ftodita concinne difponat, ad promptum ni-  
 mirum facilemque ufum. 4. Vt partis, custo-  
 ditiſ, probeque difpoſitiſ recte utatur. Hæc  
 quatuor munia videor mihi non incommo-  
 de ad ſtudioſum poſſe accommodari. Quot-  
 quot nempe in hunc cœtum ſtudioſorum e-  
 ſtiſ miſſi a parentibus Tutoribusve, & Eccle-  
 ſiæ atque Reipublicæ deſt nati, illa quatuor  
 obſervare neceſſum habetiſ. 1. Vt rerum di-  
 vinarum humanarumque ſcientiam quiſque  
 pro ſuo ſcopo ſibi, pareat. 2. Vt, quicquid quo-  
 tidie illiſ audiendo legendo atque ſcriben-  
 do parat ac conquirat diligenter aſſervet. 3.  
 Vt & recte illa quæ ac quiſivit & conſervavit,  
 digerat atque ordinet. 4. Vt ſuo tempore,  
 quando nimirum aliquod olim munus obit,  
 iſdem tum dicendo tum faciendo utatur. Si  
 ex hiſ 4. aliquod horum ſtudioſo deſit, non  
 recte implet officium ſuum. Opera nempe  
 ejuſ aut omnino fruſtra erit, aut valde ſaltem  
 impedita. Quemadmodum enim pater fami-  
 lias nihil ſibi parans inſeliciffimus eſt & per-  
 petuo egere cogitur; ita ad eundem modum  
 ſtudioſus ſe habet, qui non intentus eſt ad id,  
 ut rerum ſcientias ſibi acquirat, ſed inſtar ne-  
 gligentis, patris familias aut otiaur, aut ſi  
 quid agit ἀλλότρια tamen agit. Enim verò  
 ſimiliſ ille eſt, muſcæ cum formica contenden-

den  
pre

id,

pri

par

Qu

vo

ho

do

fat

Da

nix

fir

Ita

ta

ta

ru

Na

tia

te

qu

pa

qu

ne

m

fa

at

ut



dentis apud Æsopum, de qua videatur interpres ejus Phædrus. Fabul. L. IV. fab. 23. vel 79.

§. II.

Qui itaque recte sibi consulunt, observant id, quod bonus, ut dixi, Pater familias. Et primo mature & studiose formicæ instarea parant, quæ aliquando ex usu esse possunt. Qui vero uti musca est piger, otioque atque voluptatibus indulget, ille cum ipsa in hieme, hoc est, per suam vitam cogetur egere, secundo custodiunt etiam parta illi, qui suis rebus fatagunt, qui enim id non faciunt, similes sunt Danaï filiabus, quæ apud inferos magno nixu, uti in fabulis est, hauriunt aquas, sed situlis foraminosis, hoc est, frustra laborant. Ita & Studiosi, qui quidem collegia frequentant & audiunt, prælectiones legunt, & multa commentantur etiam, sed non ea in futurum usum condunt, nil nisi operam perdunt. Neque tamen in hoc subsistit verus, sapientiæ cultor. Quin imo tertio, uti bonus pater familias, disponit, omnia quæ acquisivit, quæ audivit, quæ legit, uti illa ad usum sint parata. Qui vero secus facit, minus est solers, quam tenue illud insectum, apis, de qua Seneca Ep. 84. scite dicit: *Apes, ut ajunt debemus imitari, quæ vagantur & flores ad mel faciendum idoneos carpunt: deinde quicquid attulere, disponunt ac per favos digerunt & ut Virgilius noster ait:*

D 4

-- li-



*liquentia mella*

*stipant & dulci distendunt neclare cellas.*

Tria fieri dicitur apibus. 1. Vagantur per agros floriferos. 2. carpunt flores ad mel faciendum idoneos. 3. disponunt collecta per fuvos. Ad eundem modum studiosus etiam debet vagari per libros, & hinc inde decerpere, quæ in rem suam sunt, eaque ordine disponere, ut semper ad promptum usum stent parata. Addit ille eadem Epistola de tertio: *ne ad aliud, quam de quo agitur abducatur: nos quoque apes debemus imitari, & quaecunque ex diversa lectione congestimus, separare, melius enim distincta servantur.* Et de hoc tertio præcepto mihi nunc imprimis sermo erit: nempe de recta ordinatione eorum quæ ad discimus vel audiendo vel legendo vel commentando. Ad illud tertium munus boni tum patris familias tum studiosi pertinet infigis etiam locus ex Oeconomicis Xenophontis, quem librum Marcus Tullius transtulit, nil tamen nisi fragmenta hodie supersunt de illo ipso, quæ purissimus scriptor Columella asseruavit lib. 12. de re rustica. Vetus inquit, est proverbium &c. in re familiari, si uni cuique utensili suus certus & distinctus locus attributus non sit, non potest id ipsum ab ancillis inveniri, sed solent ipsæ currere hinc inde & convocare totam domum, neque tamen inveniunt, quod quærunt: ita etiam

ian  
sua  
inc  
qu  
m  
ph  
est  
lab  
del  
lob  
bo  
mu  
qui  
un  
si q  
bo  
ter  
con  
po  
  
lita  
mo  
crit  
can  
per  
Ve  
in p  
cap



iam studioso accidit, qui quidem servat res suas, non bene tamen easdem disposuit, is inquam non invenire potest, id quo uti vult, quandoquidem memoria quæ labilis est, omnia asservare nequit. Hinc (ut ibi Xenophon) paupertas, quæ hic est inscitia, ipsi est certissima. Dein notandum quod dicit: laboriosorem esse negligentiam quam ipsam deligentiam. Fateor, excerpere esse etiam laboris, sed labor ille subeundus est; labor enim ille nummus est, quo a Diis emuntur omnia bona, dicunt Ethnici. Et quidem si hunc laborem recusaveris, ac in unum acervum parta tua conjeceris deinde si quid eorum usurpare volueris, erit tibi laboriosius, quærendum hoc ipsum. Hinc & tertio dicit: nihil pulchrius & ad usum accommodatius, quam ordo & concinna dispositio.

§. III.

Hujus itaque tertii muneris insignis utilitas pariter & necessitas me movit, ut vos monerem ad hujus studii atque laboris alacritatem, nempe: ad exerpendum. Manuducam autem Vos ad brevem, facillimam & perspicuam methodum excerpeudi & Res & Verba. Ordo nostræ doctrinæ erit illa, quem in programme promisi, singula autem per capita disponam.



Ex

*Sequentibus non nisi paucula speciminis loco  
subjecisse sufficiat.*

Ex P. I. C. I. §. 2.

Dicis: memoria possunt illa, quæ audivimus asservari. Fateor, memoria quidem est illa cella penuraria, in qua conduntur ea quæ cognoscimus. Est scilicet, vis naturalis retinendi illa quæ audivimus aut legimus, amplique penetralis instar habetur, thesaurusque rerum inventarum. Imo est Mater sapientiæ, ut est apud Aul. Gellium l. 23. C. 8. Noct. Att. ubi sapientia ita loqui introducitur: *usus me genuit, mater peperit memoria* Σοφίαν *vocant me Graii, vos sapientiam.* Ita inquit ibi Afranius Memoria itaque vasti valde capacisimilis est, sed quod plenum rimarum, hac atque illac per fluit. Est custos rerum sed infida & non satis certa. Et sæpe contingit, ut id, quod memoriæ mandavimus, evolet exiguo tempore, instar granorum frumenti, de quibus id notum, quod interdum frumentum per aliquot annos non satis asservatum a patre-familias, animetur in alatos vermiculos, qui evolant ex horreo, & destituunt in cautum patrem familias: ita etiam contingit de illis, qui uni nostræ memoriæ concredimus, ut nimirum illa in fide non custodiat ea, quæ apud eandem deposuimus, sinatq; evolare imagines rerum. Quapropter



*loco*  
 pter non consultum est studioso in arena di-  
 scentium versanti, uni memoriæ omnia fi-  
 dere, multa enim omnino perdit memoria,  
 quæ tamen maxime necessaria sunt. Adeo-  
 que excerpti studium ipsi debet esse com-  
 mendatissimum. Fatendum, fuisse interdum  
 nonnullos, ut ita dicam, albæ gallinæ filios,  
 qui a natura singulari quandam memoriæ do-  
 te fuerunt beati, ut omnia retinuerint se-  
 cum, quæ unquam audiverunt ac legerunt  
 Textit catalogum eorum Drexelius.

In §. 5. docet quam acerbas Jo. Sturmius  
 & Isaacus Casaubonus de neglecto Excer-  
 pendi studio querelas effuderint. Huius ipsi-  
 sima verba in præcedente produximus Com-  
 mentatione: Illius autem notatu hac in caus-  
 sa dignissimum effatum Morhoffius quoque  
 in Polyhist. T. I. L. III. c. I. p. 560. exhibet.  
 Quibus verum noster sequentia subiungit:  
 Cum aliquando prodiret Drexelii fodina, a  
 plurimis avidissime excepta, nisi ego ad vi-  
 rum aliquem doctissimum, qui gratias agens  
 ad hunc modum rescripsit: Vtinam ego ante  
 plurimos annos ita fodissem, haberem nunc  
 multa necessaria, quibus uti possem.

**SCHEMA**

**Solcher Excerpten die nach der Lockischen  
 Manier eingerichtet sind.**

Tom.



# INDEX.

Tom. Exc. I. Tom. II.      T. I.    II.

|       |       |
|-------|-------|
| a     | a     |
| e     | e     |
| A   i | D   i |
| o     | o     |
| u     | u     |
|       |       |
| a     | a     |
| e     | e     |
| B   i | E   i |
| o     | o     |
| u     | u     |
|       |       |
| a     | a     |
| e     | e     |
| C   i | F   i |
| o     | o     |
| u     | u     |
|       |       |



# INDEX.

T.I. II.

T.I. II

|       |  |       |
|-------|--|-------|
| a     |  | a     |
| e     |  | e     |
| G   i |  | K   i |
| o     |  | o     |
| u     |  | u     |
|       |  |       |
| a     |  | a     |
| e     |  | e     |
| H   i |  | L   i |
| o     |  | o     |
| u     |  | u     |
|       |  |       |
| a     |  | a     |
| e     |  | e     |
| I   i |  | M   i |
| o     |  | o     |
| u     |  | u     |



# INDEX.

T. I. II.

T. I. II.

| a

| a

| e

| e

N | i

| Qu | i

| o

| o

| u

| u

| a

| a

| e

| e

O | i

| R | i

| o

| o

| u

| u

| a

| a

| e 64.

| e

P | i

| S | i

| o

| o

| u

| u



# INDEX.

T. I. II.

T. I. II.

|       |  |       |
|-------|--|-------|
| a     |  | a     |
| e     |  | e     |
| T   i |  | X   i |
| o     |  | o     |
| u     |  | u     |
|       |  |       |
| a     |  | a     |
| e     |  | e     |
| V   i |  | Y   i |
| o     |  | o     |
| u     |  | u     |
|       |  |       |
| a     |  | a     |
| e     |  | e     |
| W   i |  | Z   i |
| o     |  | o     |
| u     |  | u     |





Das die Reformati in Holland  
*Preces.* im Beten wohl geübet seyn, dahero  
 auch wenige Gebet-Bücher unter sich  
 haben, meldet Benthem im Holl. Kirchen- und  
 Schulen- Staat p. 322. Eben dieser Autor  
 schreibet in dem Engl. Kirchen- und Schulen-  
 Staat von den Presbyterianern ein gleiches,  
 welche das donum precandi vor ein nöthiges  
 Stück eines Lehrers halten, und dahero, den or-  
 dinandis auflegen, aus dem vorgegebenen Text  
 ein Gebet zu machen l. c. p. 200. Thuanus pec-  
 culiaries pro felice Historiæ quam scribebat,  
 successu composuit & quotidie recitavit pre-  
 ces: tales quoque Famianus Strada Historiæ  
 Belgicæ præmisit. v. C. Arnoldi Disp. procem.  
 ad Livium, p. 20.

Diocletianus hat im 9ten  
*Pedum oscu-* Jahr seiner Regierung befohlen,  
*lum.* daß wer vor ihn kommen wolle,  
 seine Füße küssen müsse, dahero  
 er seine Schuhe mit Edelsteinen, Gold und Sil-  
 ber gezieret. Hunc imitatus est Papa. vid.  
 Wolffii Lectiones Memorabil. T. I. p. 296.

Scriptores de Pædantismo  
*Pædantif-* recenset Henricus a Seelen in  
*mus.* Oratione de Luthero de Scho-  
 lis optime merito p. 23. (X)

Herr Heumann in seiner oecle Epistolar. T.  
 II. L. I. derivirt die Wort von einem Ital. Gram-  
 matico, Pedan mit Rahmen, dahero es mit einem  
 schlechten e solle geschrieben werden.



lland  
ahero  
er sich  
und  
utor  
ulen  
iches,  
higes  
n or-  
Text  
s pe-  
ebat,  
pre-  
oria  
cem.  
  
sten  
hlen,  
oolle,  
ahero  
Sil-  
vid.  
96.  
ifino  
en in  
cho-  
(X)  
r. T.  
ram-  
einen

Pom. Tit. 560, PK

ULB Halle

3

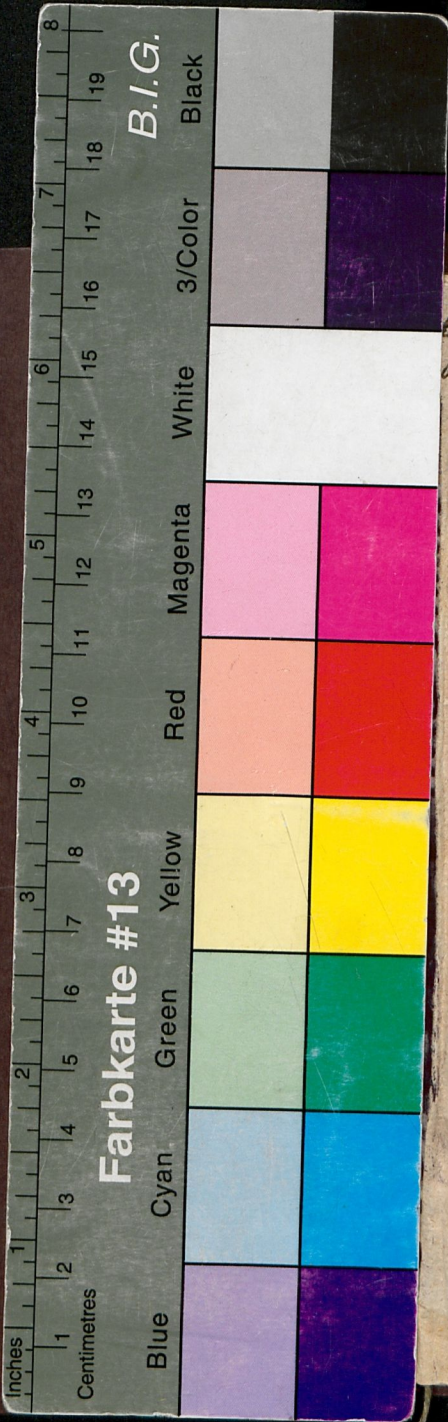
004 058 232











B.I.G.

Farbkarte #13

*H. N. II, VII. R. K. 513, 38*  
~~1787~~

IIa  
560

DISCOVER

Von der

# Klugheit

zu

EXCERPIREN,

Auf Begehren ehmahls aufgesetzt,  
Und nun samt einer

## Prüfung

der dagegen gemachten Einwurfe,  
Der studirenden Jugend zum besten ans Licht gestellet,  
Auch mit einigen Passagen,  
aus dem noch nie gedruckten Methodo Excerptendi  
Des berühmten ehemahligen Helmstädtischen Oratoris,

CHRISTOPHORI SCHRADERI

erläutert, von  
Joh. Friderich Bertram.  
P. R. G. C.

Braunschweig, MDCC XXVII.  
Zu finden bey Simon Jacob Kengern.